

Editorial

Ulrich Kropáč / Georg Langenhorst

Erfreulich: In Berlin wird ein Institut für Katholische Theologie an der Humboldt-Universität eröffnet. Im Kanon der akademischen Disziplinen darf dieses Fach gerade in der bundesdeutschen Hauptstadt nicht fehlen. Aber wie fatal: Ausgerechnet die Religionspädagogik fehlt. Eine durchaus eingerichtete Juniorprofessur für ‚Praktische Theologie‘ hat ein einseitig pastoraltheologisches Profil. Die wissenschaftliche Durchdringung von Bedingungen, Theorien und Praxisperspektiven religiösen Lernens gerade in diesem Kontext bleiben ausgeblendet. Grund genug, mit Christine Funk eine regional beschlagene theologische Insiderin in der Rubrik „Religionspädagogik pointiert“ einen Blick auf die katholisch-theologische Szene Berlins werfen zu lassen. Damit eröffnet dieses Heft.

In der Abteilung „Religionspädagogik kontrovers“ geht es dieses Mal tatsächlich wieder um einen konstruktiven Streit. Was ist der theologische Sinn von Firmung? Welche pastoralen und religionspädagogischen Konsequenzen ergeben sich aus dem Blick auf die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen heute? Die Frage nach dem richtigen Firmalter erweist sich in den unterschiedlich wertenden Ausführungen von Georg Langenhorst und Patrik C. Höring als sekundär: Primär geht es um die grundlegenden Überlegungen hinsichtlich der pädagogischen wie theologischen Sinndimensionen dieses umstrittenen Sakraments. Beide Beiträge gehen auf den Studientag „Sak-

ramente gemeinsam neu denken“ zurück, der im Februar 2019 im Kardinal-König-Haus in Wien stattfand.

Gleich zwei Kongresse werden in der Rubrik „Religionspädagogik diskursiv“ dokumentiert und gedeutet. Seit 50 Jahren besteht die AK(R)K. Der Jubiläumskongress fand im September 2018 in Leitershofen statt. Sieben formal wie inhaltlich ganz unterschiedliche Beiträge beleuchten die Tagung, die unter dem Titel stand: „Spiel um Wahrheit?! Religiöse Bildung in postfaktischer Zeit“. Zwei der Hauptvorträge werden hier abgedruckt: Viera Pirker illuminiert „Impulse für eine identitätsbegleitende Religionspädagogik“ im Spiegel der „Repräsentanz und Konstruktion von ‚Wahrheit‘“ in den für Jugendliche zentral wichtigen social media. Thorsten Knauth plädiert für Bescheidenheit im diskursiven Umgang mit ‚Wahrheit‘. Gerade aus der Perspektive der von ihm vorgestellten interreligiös wie interkulturell arbeitenden ‚dialogischen Religionspädagogik‘ legt sich dieser Gedanke nahe.

Zwei weitere Beiträge dieses Kongresses beziehen sich nicht auf das Kongressthema, sie blicken vielmehr auf das 50-jährige Jubiläum der AK(R)K zurück. Ein Emeritus, Werner Simon, und ein Doktorand, Lukas Ricken, bilanzieren perspektivenreich und in je eigenem Duktus, was diesen Verband ausmacht, wie er sich über die Jahrzehnte entwickelt hat, und wagen vorsichtige Zukunftsblicke. Der von Ricken eingespielte

Begriff des „Verwissenschaftlichungsmotors“ trifft sicherlich nicht nur den Verband als Ganzen, sondern auch die RpB als dessen zentrales publizistisches Diskursorgan. Rita Burricher fasst schließlich ihre Eindrücke von der Tagung so zusammen, dass für Teilnehmende und weitere Neugierige eine plastische Erinnerung aufscheint, die Zukunftsperspektiven weist.

Die Jahreskongresse der AKRK geben seit einigen Jahren immer auch Posterpräsentationen über aktuelle Projekte von (Nachwuchs-) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Raum. Das war auch 2018 in Leitershofen so. Nur zwei der Projekte schienen aber schon so weit gereift, dass die Bearbeiter/-innen und ihre Betreuer/-innen der Meinung waren, sie jetzt schon in den RpB vorzustellen. Julian Miotk und Marcel Franzmann nutzen in diesem Heft diese Chance und geben Einblicke in ihre Projekte: in die Rekonstruktion von Denkstrukturen in Lernwerkstätten, konzentriert auf Prozesse interreligiösen Lernens bzw. die Geschlechterverhältnisse von Schüler/-inneninteraktionen im Religionsunterricht. Schade: Die als „bestes Poster“ ausgezeichnete Arbeit von Andreas Menne befindet sich noch in der Auswertungsphase empirischer Daten. Einblicke dazu sollen später erfolgen.

Der zweite, hier mit zwei Beiträgen repräsentierte Kongress, organisiert von der Sektion „Didaktik“ der AKRK, fand im Januar 2019 in Würzburg statt und widmete sich dem Thema „Konfessionslose im Religionsunterricht!“. Harald Schwillus umreißt den Horizont der Debatte um Religionsunterricht in konfessionslosem Umfeld vor allem aus Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt. Er skizziert Ansätze einer ‚teilnehmenden Beobachtung‘ als didaktisches Grundprinzip derartigen Unterrichtens. David Käbisch ergänzt das damit vorgelegte Tableau um konkrete fachdidaktische Über-

legungen zur Konstruktion und Analyse von Lernaufgaben, die einem für konfessions- und religionslose Schüler/-innen geöffneten Religionsunterricht gerecht werden können.

Angeichts dieser Doppeldokumentation bleibt in diesem Heft nur Raum für zwei ‚freie Beiträge‘ in der Abteilung „Religionspädagogik aktuell“. Theresa Kohlmeyer und Oliver Reis greifen eine Unterrichtsstunde über das Themenfeld „Vorsehung – Zufall – Schicksal“ auf, um nachzuzeichnen, dass die Handlungssteuerung der Lehrkraft theologische wie didaktische Leerstellen aufweist. Eine kompetent durchgeführte ‚didaktische Rekonstruktion‘ hätte die Unterrichtsstunde wesentlich besser gelingen lassen. Die grundsätzliche und praxiserprobte Einübung in dieses Verfahren steigert die Lehrkompetenz. Welchen Ort hat hingegen ‚Spiritualität‘ in der theologischen Ausbildung? Katharina Karl beleuchtet, wie und inwieweit man angesichts eines differenzierten Spiritualitätsverständnisses „Glaube denken und tun“ lernen kann.

Der in jedem Herbstheft von RpB aufgenommene, international ausgerichtete Beitrag richtet die Aufmerksamkeit dieses Mal vor allem nach Frankreich. Diane-Sophie Girin diskutiert die Schwierigkeiten, die sich in Frankreich im Blick auf das Tragen des Kopftuches für muslimische Schülerinnen gerade in einem explizit laizistischen Staat ergeben. Spannend vor allem, dass sich aus den sich ergebenden Streitigkeiten muslimische Schulen gegründet haben, die ihrerseits aber selbst ganz unterschiedlich mit der ‚Kopftuchfrage‘ umgehen. Ein Spiegel für die deutschsprachigen Länder?

Mehrere Rezensionen runden dieses Heft ab und erweisen einmal mehr die Lebendigkeit der Religionspädagogik als arbeitsteilige, plurale, aber auf klar benennbare Arbeitsfelder fokussierte, wissenschaftliche Fachgemeinschaft.